

Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge
enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 54 (1957)

Heft: 5

Artikel: Das Schicksal der Abgewanderten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anschließend erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. *A. Saxer*, *Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung*, das Wort zu seinem *Referat* über: « *Aktuelle Probleme der Schweiz. Sozialversicherung* ». Großer Beifall verdankte die überaus aufschlußreichen Ausführungen des Referenten (sie sind im « *Armenpfleger* » in extenso publiziert worden, siehe Heft Nr. 11 und 12 vom 1. 11. und 1. 12. 1956).

Programmgemäß konnte Herr Dr. *Kiener* die Jahresversammlung hierauf schließen und allen Beteiligten einen guten zweiten Teil und glückliche Heimkehr wünschen. 12.15 Uhr wurde im Hotel Bodan das Mittagessen serviert. Dankbaren Anklang fand dabei der Gesang einer Schulklasse, die Heimatlieder zum besten gab.

Das *Nachmittagsprogramm* brachte einen *Ausflug* der Konferenzteilnehmer, die sich mit Sonderdampfer zur *Insel Mainau* begaben. Diese präsentierte sich leider nicht im üblichen Frühjahrskleid. Auch sie hatte leider stark unter dem harten Februarfrost gelitten. Der guten Stimmung unter den Armenpflegern konnte dies allerdings keinen Abbruch tun. Weniger Freude bereitete ein plötzlich mit großer Heftigkeit hereinbrechendes Gewitter, das die Ausflügler entweder zur Flucht in den Felsenkeller, oder zurück aufs Schiff nötigte. Nach bewegter Rückfahrt über den Bodensee erreichte die Reisegesellschaft pünktlich, wie es sich für Armenpfleger geziemt, und bestens bedient durch das deutsche Bodenseeschiff, wiederum Romanshorn. Die mit viel Liebe und Umsicht durch die Thurgauer Freunde organisierte 49. Jahrestagung ging damit zu Ende.

Der Protokollführer: *F. Rammelmeyer*, Fürsprecher

Das Schicksal der Abgewanderten

Eine Darstellung an Hand von Beispielen aus der bernischen Gemeinde Heimiswil. Von *Willy Grimm*, Burgdorf, mit einem Vorwort von Prof. Dr. *W. Pauli*. 120 Seiten. Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern, neue Folge, Nr. 26. Bern 1948

Prof. Dr. *W. Pauli*, als Vorsteher des Statistischen Bureaus, hat hiermit erstmals für die Schweiz das Thema in dieser Gründlichkeit wissenschaftlich bearbeiten lassen. Die Einwohnerarmenpflegen haben für solche Untersuchungen besonderes Interesse, weil unter den Zugewanderten, wie statistisch schon nachgewiesen wurde, oft auffallend viel Armengeössige sind. Die sozial-karitative Frauenschule Luzern hat im Jahre 1943 durch Schülerinnen eine Reihe von Untersuchungen über das biologisch-soziale Schicksal von 770 um 1880–1890 geborenen Personen aus vier Luzerner gemeinden erforscht, und ähnlichen Problemen geht *M. Däniker* in ihrer Diplomarbeit (Ursachen der Landflucht) der Zürcher sozialen Schule nach (siehe auch: *A. Zihlmann*, Wanderungsbewegungen in den Städten und das Schicksal der Zuzüger, Caritas, Nr. 3/1946).

Heimiswil mit seinen Einzelhofsiedlungen verzeichnet seit dem Aufkommen der Eisenbahn eine starke Abwanderung. Der Autor forschte den seit 1860 abgewanderten Familien nach. 650 versandte Fragebogen ergaben genügend Unterlagen über das Schicksal von 41 Familien mit 244 männlichen Mitgliedern und durchschnittlich 3 Generationen.

Frühere ähnliche Untersuchungen in Deutschland gingen um die Diskussionspunkte: Bevölkerungsverleiß der Großstädte, Bewegungen und Austausch zwischen den sozialen Schichten, Alter der Stadtgeschlechter, Auslesewirkung der Abwanderung, Nah- oder Fernwanderung. Zum letztgenannten Punkt schreibt Prof. *Pauli* in seinem Vorwort: «Unsere Untersuchung erstreckt sich über eine zu kleine Masse, als daß man aus den Ergebnissen allgemeingültige Folgerungen ziehen darf. Es geht aus den Nachweisen immerhin hervor, daß die Nahwanderungen gegenüber den Fernwanderungen stark überwiegen. Die Wandernden bevorzugen Gebiete, die sie vom angestammten Orte aus noch einigermaßen überblicken können. Aus den gebotenen Unterlagen läßt sich auch feststellen, daß die abwandernde Generation am neuen Orte nicht gleich das paradiesische Glück fand und vorzugsweise in sozial untergeordneten Verhältnissen sich einleben mußte. Bei den Wanderungen gehen zunächst viele ideelle Werte unter, wie wertvolle wirtschaftliche Beziehungen und Verbindungen, nachbarliche Hilfsbereitschaft, Orts- und Lokalkenntnisse usw., die am neuen Orte erst wieder gewonnen werden müssen. Erst in der zweiten und dritten Generation, nachdem diese sich am neuen Ort eingelebt hatte und sie hier vielfach auch Gelegenheit zu besserer Ausbildung vorfand, setzen sich günstigere Bedingungen durch.»

Die Abhandlung legt die untersuchten Fälle eingehend graphisch und tabellarisch dar und gruppiert nach der Art der Wanderung (ruhige, unruhige), dem ökonomischen Erfolg oder Mißerfolg und geht auch den Ursachen der Wanderung, der Berufswahl und des Mißerfolges nach. Aus einer Zusammenstellung, die sich auf 153 Personen bezieht (Seite 83), ergibt sich, daß 104 ökonomischen Erfolg und 36 ökonomischen Mißerfolg aufzuweisen haben, während 13 unterstützt wurden. Am erfolgreichsten sind die Personen mit ruhiger oder einfacher Wanderung.

Derartige Untersuchungen sind für die verantwortlichen Armenpolitiker außerordentlich wertvoll und verdienen eingehendes Studium. *Zi.*

Aus den Kantonen

Basel. Basler Altersheim am Bruderholz. Um für die Unterbringung betagter Basler Bürger vermehrten Raum zu schaffen, hat die Bürgergemeinde mit einem Kostenaufwand von 1,6 Millionen Franken in schöner Lage, am Rande der Stadt, vom Zentrum leicht und rasch erreichbar, ein modernes Altersheim errichtet, das kürzlich eingeweiht wurde. Der Bürgerspital stellte den Boden zur Verfügung, der Arbeitsrappenfonds leistete 30% an die Baukosten, und der Staat gewährte ein niedrig verzinsliches hypothekarisches Darlehen. Der Preis pro Kubikmeter stellt sich auf Fr. 120.— und pro Betteneinheit auf Fr. 17 500.—. Die ganze Baute enthält 11 600 m³ und bietet 72 Insassen, inklusive Personal, Raum (48 Einerzimmer und 12 Doppelzimmer). Die Einrichtungen sind gut durchdacht, und das Ganze architektonisch und künstlerisch glücklich gestaltet. — Das Bürgerliche Fürsorgeamt, auf dessen Anregung der Bau zurückgeht, darf zum wohlgelungenen Werk herzlich beglückwünscht werden. *Z.*

Fribourg. Infolge einer Neuordnung lautet die Adresse der zuständigen kantonalen Armenbehörde künftig: *Direktion des Polizei-, Sanitäts- und Sozialfürsorgewesens, Öffentliche Armenfürsorge, Fribourg.*